
31 octobre 2023

Pressemitteilung

Villers-Cotterêts 2023

Es war also notwendig, an diesem Montag, dem 30. Oktober 2023, die von Franz I. 1539 erlassene Verordnung von Villers-Cotterêts zu verherrlichen und die gleichnamige Stadt zu einer Art Welthauptstadt der französischen Sprache zu machen. Es musste also betont werden, wie es der Präsident der Republik tat, wie schön die französische Sprache ist und wie sehr sie die Nation zusammenhält.

Ach, was wird in Frankreich doch gerne gedenkt. Schöne republikanische Hochämter, die manchmal Züge von Narzissmus, oft von Selbstzufriedenheit und immer von Pädagogik tragen, weil es darum geht, Kollektivgedächtnis zu schaffen. Wiederholen, um den nationalen Mythos zu festigen und die Dinge fest in den Köpfen zu verankern. Wiederholen, immer und immer wieder, als gäbe es Zweifel daran, dass dies tatsächlich der Fall ist.

Dass die französische Sprache schön ist, bezweifelt niemand. Schöner als andere? Jedem seine eigene Antwort. Aber dass man durch sie Franzose wird, dass sie die Nation zusammenhält, wie wir aus dem Mund des Präsidenten gehört haben, das ist eine ziemlich jakobinische politische Philosophie.

An den Fakultäten wird üblicherweise gelehrt, dass es zwei Ansätze zur Definition der Nation gibt, einen objektiven und einen subjektiven. Der erste definiert die Nation durch Sprache, Kultur und Geschichte. Der zweite stützt sie auf das Gefühl der Zugehörigkeit und den Willen, gemeinsam zu sein und zu handeln.

Der Präsident würde sich also eher bei der ersten positionieren, die den Merkmalen der Ethnizität oder der Einzigartigkeit als Gegenteil von Pluralität sehr ähnlich ist. Und er ist damit bei weitem nicht allein, so prägnant ist diese Idee in der politischen Kultur Frankreichs!

Ist es wirklich die Sprache, die die Nation ausmacht und zementiert? Nehmen wir zwei Beispiele. Das erste. Was unterscheidet einen Französischsprachigen von einem Deutschsprachigen? Natürlich die Sprache! Aber was unterscheidet einen Schweizer Französischsprachigen von einem französischen Französischsprachigen? Was macht den einen zu einem Schweizer und den anderen zu einem Franzosen? Es ist nicht die Sprache, zumindest nicht nur die Sprache. Die Sprache verleiht eine sprachliche Identität.

Was den einen zum Schweizer und den anderen zum Franzosen macht, ist die Kultur, insbesondere die politische Kultur, die durch die Sozialisierung, die vor allem in der Schule und in den Medien stattfindet, in den Köpfen der Menschen verankert wird, also durch eine Art Formatierung. Zweites Beispiel. Diejenigen, die 1940 dem Marschall (Pétain) folgten, und diejenigen, die dem General (de Gaulle) folgten, sprachen dieselbe Sprache, und dennoch war die Nation uneiniger denn je.

Man erzählt uns also eine schöne Geschichte rund um die französische Sprache, um uns vergessen zu lassen, dass diese Sprache nicht die einzige in Frankreich ist, und um uns akzeptieren zu lassen, warum die anderen Sprachen Frankreichs, die sogenannten Regionalsprachen, zwar bekannt sind, aber nicht anerkannt werden. Zumindest nicht wirklich. Die Sache ist hinreichend beschrieben worden.

Aber was ist letztendlich mit der berühmten Verordnung von Villers-Cotterêts, die den Gebrauch der „Muttersprache Francoys, und nicht anders“¹, in Rechtstexten vorschreibt? Wollte sie nur das Französische durchsetzen oder vor allem das Lateinische eliminieren.² Wenn es darum geht, nur das Französische durchzusetzen, kann die Interpretation anders ausfallen. „Muttersprache Francoys“ kann auch bedeuten, in einer Sprache Frankreichs zu schreiben. Bereits 1567 wurde das Edikt in „Muttersprache oder Französisch“³ umformuliert, womit eine Verordnung von Karl VIII. aus dem Jahr 1490 aufgegriffen wurde, in der von „Muttersprache oder Französisch“⁴ die Rede war, ebenso wie die von Ludwig XII. aus dem Jahr 1510, in der es hieß, dass die Dinge „in Volks- oder Landesprache“⁵ gemacht werden sollten.

Die französische Sprache setzte sich nach und nach in der gesamten königlichen Verwaltung durch, ohne jedoch für eine gewisse Zeit den Gebrauch anderer französischer Sprachen zu unterbinden, wie es im Elsass der Fall war. Das moderne Frankreich hat seine eigene Sprachenvielfalt jedoch nie offiziell anerkannt. In dieser Hinsicht ist es eine Ausnahme unter den liberalen Demokratien.

Man lässt Franz I. also weitgehend sagen, was er nicht gesagt hat, vielleicht auch, um sich selbst zu entlasten und das Monopol zu rechtfertigen, das der französischen Sprache später auf Kosten der anderen Sprachen Frankreichs verliehen wurde, und zwar aufgrund einer jakobinischen Sicht der sprachlichen Dinge - ein echter französischer Partikularismus, der eine große Messe in Villers-Cotterêts wert war...

Pierre Klein, Präsident

L'ICA (initiative citoyenne alsacienne) est un club de réflexion qui inscrit sa philosophie politique dans les principes d'union dans la diversité et du post-nationalisme. Son régionalisme est libéral-démocratique et non ethno-nationaliste. Son européenisme est fédéraliste. Elle réunit plusieurs centaines de membres, parmi lesquels bon nombre d'élus, et est suivie par un grand nombre de sympathisants.

ICA 3 rue du Hohwald 67230 Huttenheim - president@ica.alsace – 0682940999 : www.ica.alsace

¹ (langage maternel francoys, et non autrement)

² Auch um den Einfluss der Kirche zu schwächen?

³ (langage maternel ou françoise)

⁴ (maternelle ou francoise)

⁵ (en vulgaire et langage du pais)